

# Kognitive Aspekte der Sprache

Akten des 30. Linguistischen Kolloquiums,  
Gdańsk 1995

Herausgegeben von  
Kazimierz A. Sroka

Max Niemeyer Verlag  
Tübingen 1996



Heinrich Weber

## Dreißig Jahre Linguistisches Kolloquium – ein Generationswechsel?

### 1. Rückblick 1990–1995

Das 26. Linguistische Kolloquium 1991 in Posen wurde von seinen Organisatoren, J. Darski und S. Vetulani, in eine Tradition der Offenheit gestellt und als Zeichen der Zeit interpretiert: als "Rückkehr Europas in seine alten Grenzen" (Vetulani/Darski (Hgg.) 1993, Vorwort). Tatsächlich hat sich das Kolloquium in den vergangenen fünf Jahren immer stärker nach Europa geöffnet. Nach dem 25. Kolloquium in Paderborn 1990 hat die Tagung nur noch einmal in Deutschland stattgefunden, nämlich 1992 in Münster, aber vier mal in den Nachbarländern, in Polen 1991, in Österreich 1993, in Dänemark 1994 und wieder in Polen 1995. 1996 wird das Kolloquium in Bern stattfinden und erst 1997 nach Deutschland zurückkehren; ein Angebot aus Kassel liegt vor. Die Öffnung nach Europa bedeutet zugleich, daß das Englische immer mehr zur Kongreßsprache wird; dem wird hier durch den Jubiläumsbeitrag W. Kürschners Rechnung getragen. Der vorliegende Beitrag verfolgt zwei Ziele: Er charakterisiert die Jahre von 1990–1995 (für die Zeit von 1966–1989 vgl. Kürschner 1976, 1991), und er fragt nach der Zukunft des Kolloquiums, nachdem seit dem ersten Kolloquium die Zeitspanne einer Generation vergangen ist. Im Literaturverzeichnis werden die bisherigen Kolloquien und die Berichte über sie dokumentiert.

Die vergangenen fünf Jahre sind für das Linguistische Kolloquium sehr erfolgreich gewesen: Jedes der Kolloquien bildete auf seine jeweils besondere Art eine erfreuliche Einheit von wissenschaftlichem Ertrag und internationaler geselliger Begegnung. Das 25. Linguistische Kolloquium in Paderborn 1990 war ein Gipfelpunkt in der Kolloquiumsgeschichte: Von der FAZ als "Großkongreß" vorgestellt und vorzüglich vorbereitet, hatte es 240 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und 174 angemeldete Referate, darunter fünf Plenarvorträge. In den beiden Kongreßbänden mit zusammen etwa 1100 Seiten wurden 132 Referate publiziert, ein Umfang, der weder vorher noch nachher wieder erreicht wurde. Vor allem war Paderborn die Tagung nach der Wende, wie die Herausgeber der Akten im Vorwort hervorheben:

Die Öffnung der osteuropäischen Grenzen machte einen bisher in dieser Form nicht dagewesenen umfangreichen Gedankenaustausch zwischen Ost und West möglich. Über 40 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Ungarn, Polen, Bulgarien, aus der CSFR, der UdSSR und der damaligen DDR konnten an dem Kongreß teilnehmen (Feldbusch et al. (Hgg.) 1991, Vorwort).

Das folgende Kolloquium in Posen knüpfte in Konzeption und Umfang an Paderborn an. Es bot nicht nur eine vorzügliche Organisation für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor allem aus Polen und Deutschland, sondern auch ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm. Bei der Vollversammlung am Ende fand sich zunächst

niemand, der den nächsten Kongreß ausrichten konnte. Zur Wahrung der Kontinuität wurde ein Organisationskomitee eingerichtet, dem es bald gelang, junge Linguistinnen und Linguisten aus Münster für das Kolloquium 1992 zu gewinnen. In den Akten sind auf knapp 800 Seiten 101 Referate publiziert; bei den Texten, die wegen der Umfangsbeschränkung durch den Verlag nicht aufgenommen werden konnten, haben sich die Organisatoren erfolgreich um eine Publikation in polnischen Zeitschriften bemüht.

Ganz besonderen Dank haben die jungen Organisatorinnen und Organisatoren 1992 in Münster und 1993 in Graz verdient, die den jeweils etwa 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen sehr angenehmen Rahmen boten. Die in Paderborn eingeführten Plenarvorträge wurden in Münster wieder aufgegeben, der Weg vom Kolloquium zum "Großkongreß" wurde nicht weiterverfolgt, eine Entscheidung, die durch die folgenden Kolloquien bestätigt wurde. In den wieder vorzüglich in der gewohnten Weise publizierten Akten wurden 77 bzw. 100 Referate wiedergegeben.

Das Kolloquium in Aarhus 1994 hatte etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. In vier Sektionen waren 90 Referate angekündigt. Die überschaubare Teilnehmerzahl, die Konzentration der Veranstaltungen im Universitätscampus, die Begleitveranstaltungen und vor allem Per Baerentzens Organisation von "unauffällig zurückhaltender Perfektion" (Adamzik 1995, 87) machten auch dieses Kolloquium zu einem Erfolg. Die Akten in neuer Form publizierten Akten enthalten 65 Kurzfassungen auf ca. 300 Seiten. Das Kolloquium in Danzig knüpfte in Teilnehmerzahl und in wissenschaftlicher und geselliger Atmosphäre an das Kolloquium in Aarhus an. Es zeichnete sich ganz besonders durch ein kulturelles und gesellschaftliches Rahmenprogramm aus, das tiefere Eindrücke von Danzig und seiner Umgebung vermittelte. Die Gastfreundschaft der Danziger Organisatoren wird allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine bleibende Erinnerung sein.

Die Tagungen von 1990 bis 1995 zeigen, daß das Kolloquium noch keine feste Form gefunden hat, sondern sich offen zwischen Deutschland und Europa, zwischen "Vorprescher" und "Standanzeiger" (Abraham 1991:238), zwischen "Großkongreß" und lockerem Nachwuchstreffen bewegt. Daß dies so ist, ist vielleicht das Geheimnis seiner Kontinuität.

## 2. Zur Zukunft des Linguistischen Kolloquiums

Das 30. Linguistische Kolloquium bedeutet insofern einen Einschnitt, als üblicherweise nach 30 Jahren mit dem Ende einer Generation und dem Beginn einer neuen gerechnet wird. Veränderungen deuten sich bereits an. Die demokratische Offenheit für alle Linguisten und Linguistiken, das weiterlebende Erbe der Studentenbewegung von 1968 in Westdeutschland, ist in einem Tagungsbericht über Paderborn mit dem Qualitätsargument in Frage gestellt worden; stattdessen wurde die Selektion der Beiträge durch anerkannte Autoritäten des Faches als wünschenswert dargestellt (Abraham 1991). Ein Krisenzeichen besteht auch darin, daß der Verlag, der die Akten des Kolloquiums seit etwa 20 Jahren herausgibt, wohl aufgrund dieser Kritik und

angesichts sinkender Verkaufszahlen eine Umfangsbeschränkung für den Kolloquiumsband eingeführt hat, der für Aarhus erstmals wirksam wurde.

In einer veränderten Wissenschaftslandschaft wird man den Stellenwert des Kolloquiums neu diskutieren müssen. Am Anfang war das linguistische Kolloquium Signal und Produkt eines Generationswechsels in der deutschen Sprachwissenschaft, der zugleich ein einschneidender Paradigmenwechsel war. Inzwischen ist die Innovation der späten sechziger Jahre selbst zu einer Tradition geworden, die sich der Innovation widersetzen müssen.

Das Linguistische Kolloquium hat in seinen ersten Jahren mit dazu beigetragen, die Sprachwissenschaft der germanischen und anderer Philologien zu reformieren. An den Universitäten wurde noch die historische Sprachwissenschaft, junggrammatischer Provinienz gepflegt, die sich vor allem mit der Grammatik der älteren Sprachstufen beschäftigte, und in der Sprachdidaktik dominierte die vor allem von L. Weisgerber vertretene Ideologie der Muttersprache, die die volkstumsprägende und gemeinschaftsbildende Funktion der Einzelsprachen einseitig überbetonte. Obwohl die Junggrammatiker in gewissem Sinne Vorläufer der modernen Linguistik sind und im Begriff der "Muttersprache" wesentliche Elemente des Langue-Begriffs Saussures aufgehoben werden, hatten diese Richtungen durch nationalistische Isolierung, nationalsozialistische Gleichschaltung und ausgebliebene Erneuerung im Nachkriegsdeutschland nicht mehr viel wissenschaftliche Substanz bewahrt. So hatten sie den Vorwürfen "unkritischer Faktenhuberei", "schöngeistiger Spekulationen" und "theorieleeren Unvermögens, die von jüngeren Linguisten erhoben wurden (Posner 1969:63), nicht viel entgegenzusetzen.

Die neue Linguistik, die durch das Linguistische Kolloquium gefördert werden sollte, war in mehrfacher Hinsicht faszinierend. N. Chomsky war nicht nur ein genialer Theoretiker, der Sprache so beschreiben konnte, wie man es dem technischen Zeitalter für angemessen hielt: formal mit logisch-mathematischen Mitteln und auf eine Weise, wie sie vielleicht einmal maschinell nachvollzogen werden konnte. Er war auch der Theoretiker, der mit den Begriffen der Sprachkompetenz und der genetisch determinierten Universalgrammatik einen neuen Zugang zum menschlichen Geist und damit zum Wesen des Menschen eröffnete. Zugleich war Chomsky der leidenschaftliche liberale Sozialist, der sich gegen den Vietnamkrieg engagierte und gegen das Establishment, das diesen Krieg beförderte. So konnte Chomsky für die Studentenbewegung 1968 zu einer Leitfigur des Neuanfangs werden, und in diesem Umfeld rezipierte man auch andere angelsächsische, west- und osteuropäische Theorien und überwand so die Isolierung, in die Deutschland geraten war.

Die Literaturhinweise der beim 4. Kolloquium in Berlin 1969 erstmals publizierten Akten zeigen Chomsky mit 13 Nennungen an der Spitze; es folgen mit acht bis vier Nennungen die Chomskyschüler und -anhänger Bierwisch, Lakoff, Katz, Wunderlich, Gross und Fillmore. Die Dominanz Chomskys ging allerdings später zurück; die *generative Grammatik* taucht nach dem 5. Kolloquium nicht mehr im Titel auf, dafür bleibt *Grammatik* bis zum 19. Kolloquium eines der häufigsten Titeltwörter. Mit dem 9. Kolloquium wurde die "pragmatische Wende" im Titel sichtbar, der die *Pragmatik*

deckung der Einzelsprachen, ihrer Varietäten, ihrer vielfältigen individuellen, auch innovativen und kreativen Realisierungen und ihrer Veränderungen in der Gesellschaft sein.

- Ein drittes Problem liegt in der Empirie. So richtig es war, die Intuition bei der Sprachbeschreibung nach der behavioristischen Verirrung wieder in ihr Recht zu setzen, so problematisch ist es, sie zu verabsolutieren und nicht durch Beobachtungen des Sprachgebrauchs zu unterstützen. Belegsammlungen wie die, denen die großen Grammatiken des 19. Jh. ihren Ruhm verdanken, können heute mit Hilfe von Datenbanksystemen viel leichter hergestellt und bearbeitet werden, wenn die geeigneten Klassifikationsparameter erarbeitet sind. Diese Möglichkeiten werden noch viel zu wenig genutzt.

Das linguistische Kolloquium ist vor 30 Jahren in innovatorischer Absicht angetreten. Nach dreißig Jahren ist die damalige Innovation selbst zur Tradition geworden. In welche Richtung eine neue Innovation weisen wird, kann nur die Zukunft lehren.

#### Literaturverzeichnis

#### A. Linguistische Kolloquien 1966-1994 und nachfolgende Akten (1966-1995)

- 1966: Erstes Linguistisches Kolloquium über generative Grammatik [Hamburg-Harburg], Selbstverlag des Sprachwiss. Seminars in Münster (vervielf.).
- 1967: Zweites Linguistisches Kolloquium: "Über generative Grammatik", Haus Rothenberge bei Ochtrup/Niedersachsen, 10.-13. Oktober 1967. - Universität Stuttgart, Dezember 1967 (vervielf.).
- 1968: Drittes Linguistisches Kolloquium über generative Grammatik, Burg Stettentfels bei Untergruppenbach (Heilbronn), 1. - 4. Oktober 1968. - Universität Stuttgart. Lehrstuhl für Linguistik. Papier Nr. 8. Dezember 1968 (vervielf.).
- 1969: Wunderlich, Dieter (Hg.) (1971): Probleme und Fortschritte der Transformationsgrammatik. Referate des 4. Linguistischen Kolloquiums, Berlin 6.-10. Oktober 1969. - München: Hueber (= Linguistische Reihe 8).
- 1970: von Stechow, Armin (Hg.) (1971): Beiträge zur generativen Grammatik. Referate des 5. Linguistischen Kolloquiums, Regensburg 1970. - Braunschweig: Vieweg (= Schriften zur Linguistik 3).
- 1971: Hyldegaard-Jensen, Karl (Hg.) (1972): Linguistik 1971. Referate des 6. Linguistischen Kolloquiums, 11.-14. August 1971 in Kopenhagen. - Frankfurt am Main: Athenäum (= Athenäum-Skripten Linguistik 1, Kopenhagener Beiträge zur germanistischen Linguistik 2).
- 1972: ten Cate, Abraham P.; Jordens, Peter (Hgg.) (1973): Linguistische Perspektiven. Referate des VII. Linguistischen Kolloquiums, Nijmegen, 26.-30. September 1972. - Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 5).
- 1973: Kern, Rudolf (Hg.) (1976): Löwen und Sprachtiger. Akten des VIII. Linguistischen Kolloquiums, Löwen, 19.-22. September 1973. - Leuven/Louvain: Institut de Linguistique.
- 1974: Ehrlich, Veronika; Finke, Peter (Hgg.) (1975): Beiträge zur Grammatik und Pragmatik. - Kronberg/Ts.: Scriptor (= Skripten Linguistik und Kommunikationswissenschaft 12).

gleichberechtigt neben die Grammatik stellte. In den späteren Titelwörtern dominiert der pragmatische Zusammenhang: *Text* bzw. *Zusammensetzungen* mit *Text* treten sieben mal auf, *Pragmatik* fünf mal, *Sprechen*, *Handeln* und *Diskurs* je zweimal.

Die pragmatische Wende ist kein so tiefgehender Paradigmenwechsel wie die Einführung der modernen Linguistik, sondern findet in ihrem Rahmen statt. Theoriebildung und Formalisierung werden auch in der Pragmatik gepflegt. Die grammatischen Kompetenz wird um die kommunikative Kompetenz erweitert; Sprechakttypen, Sprechaktregeln und Textmuster werden als universelle Erscheinungen betrachtet. Allerdings konnten manche Aspekte der Pragmatik, insbesondere die generative Grammatiktheorie, so daß manche zwischen einer harten und einer weichen Linguistik unterschieden. Inzwischen hat sich das aufklärerische und sozialrevolutionäre Element der modernen Linguistik fast ganz verflüchtigt. Die Teildisziplinen haben sich sehr weit diversifiziert; neue Bereiche wie die Betriebslinguistik, die Computerlinguistik oder die kognitive Linguistik sind hinzugekommen. Aus den Literaturverzeichnissen der Aarhus-Akten ist kein Autor mit Vorbildfunktion mehr erkennbar; der meistzitierte ist jemand, der sich selbst zitiert.

Nach dreißig Jahren ist die moderne Linguistik trotz aller Fortschritte im einzelnen, wie sie sich beispielsweise in der Abfolge verschiedenen Theoriegebäude Chomskys spiegeln, im ganzen auch zu einer traditionellen Linguistik geworden. Ein Kolloquium, das einmal unter den Zeichen der Jugend, der Innovation und der Offenheit angetreten ist, könnte vielleicht wieder eine innovatorische Rolle spielen, wenn es darum geht, die künftige Gestalt einer Linguistik des 21. Jahrhunderts vorzubereiten. Ich weiß nicht, wie eine solche Linguistik aussehen wird, will aber auf drei Punkte hinweisen, die mir heute Unbehagen bereiten:

- Für jemanden, dessen Schwerpunkt in der Lehre und im Unterricht für Studienanfänger liegt, stellt sich das Problem der Vermittlung mit besonderer Schärfe. Die vom Chomsky-Paradigma ausgehende moderne Linguistik ist zwar eine Linguistik über den Menschen und seine Sprachfähigkeit. Angesichts ihres theoretischen Konzepts ist sie aber eine Linguistik für Spezialisten geblieben. Sie ist keine Linguistik für den Menschen, d.h. keine Linguistik, die ihre Wirksamkeit im Unterricht der eigenen oder fremder Sprachen hätte entfalten können oder als Hilfestellung für das Verfertigen von Texten hätte dienen können. Tests mit Studienanfängern zeigen z.B., daß die Grammatik als Inhalt höherer Bildung eine immer geringere Rolle spielt.
- Das zweite Problem hängt mit dem ersten zusammen. Die moderne Linguistik zielt auf Universalien, d.h. auf das, was die Sprachfähigkeit begründet und allen Menschen gemeinsam ist, seien dies nun Tiefenstrukturen, Regeln, Regelschemata oder kommunikative Prinzipien. Gelernt werden muß jedoch in erster Linie das, was nicht zur Grundausrüstung des Menschen gehört, sondern was kulturell bedingt ist. Mit anderen Worten: Eine künftige Aufgabe der Linguistik könnte die Wiederent-

- 1975: Weber, Heinrich; Braummüller, Kurt et al. (Hgg.) (1976): Akten des 10. Linguistischen Kolloquiums, Tübingen 1975. I: Sprachtheorie und Pragmatik, hrsg. von Heinrich Weber, Harald Weydt; II: Grammatik, hrsg. von Kurt Braummüller, Wilfried Kürschner. – Tübingen: Niemeyer.
- 1976: Viethen, Heinz Werner; Bald, Wolf-Dietrich; Sprengel, Konrad (Hgg.) (1977): Akten des 11. Linguistischen Kolloquiums, Aachen 1976. I: Grammatik und Interdisziplinäre Bereiche der Linguistik; II: Semantik und Pragmatik. – Tübingen: Niemeyer.
- 1977: Conte, Maria-Elisabeth; Ramat, Anna Giacalone (Hgg.) (1978): Akten des 12. Linguistischen Kolloquiums, Pavia 1977. I: Wortstellung und Bedeutung; II: Sprache im Kontext. – Tübingen: Niemeyer.
- 1978: Van de Velde, Marc; Vandeweghe, Willy (Hgg.) (1979): Akten des 13. Linguistischen Kolloquiums, Gent 1978. I: Sprachstruktur, Individuum und Gesellschaft; II: Bedeutung, Sprechakte und Texte. – Tübingen: Niemeyer.
- 1979: Weigand, Edda; Tschauder, Gerhard (Hgg.) (1980): Akten des 14. Linguistischen Kolloquiums, Bochum 1979. I: Perspektive: textintern; II: Perspektive: textextern. – Tübingen: Niemeyer.
- 1980: Kohrt, Manfred; Hindelang, Götz et al. (Hgg.) (1981): Akten des 15. Linguistischen Kolloquiums, Münster 1980. I: Sprache: Formen und Strukturen, hrsg. von Manfred Kohrt, Jürgen Lerner; II: Sprache: Verstehen und Handeln, hrsg. von Götz Hindelang, Werner Zillig. – Tübingen: Niemeyer.
- 1981: Detering, Klaus; Schmidt-Radefeld, Jürgen; Sucharowski, Wolfgang (Hgg.) (1982): Akten des 16. Linguistischen Kolloquiums, Kiel 1981. I: Sprache beschreiben und erklären; II: Sprache erkennen und verstehen. – Tübingen: Niemeyer.
- 1982: Jongen, René; de Knop, Sabine; Nelde, Peter H.; Quix, Marie-Paule (Hgg.) (1983): Akten des 17. Linguistischen Kolloquiums, Brüssel 1982. I: Sprache, Diskurs und Text; II: Mehrsprachigkeit und Gesellschaft. – Tübingen: Niemeyer.
- 1983: Krenn, Herwig; Niemeyer, Jürgen; Eberhardt, Ulrich (Hgg.) (1984): Akten des 18. Linguistischen Kolloquiums, Linz 1983. I: Sprache und Text; II: Sprache und Gesellschaft. – Tübingen: Niemeyer.
- 1984: Kürschner, Wilfried; Vogl, Rüdiger; Siebert-Nemann, Sabine (Hgg.) (1985): Akten des 19. Linguistischen Kolloquiums, Vechta 1984. I: Grammatik, Semantik, Textlinguistik; II: Sprachtheorie, Pragmatik, Interdisziplinäres. – Tübingen: Niemeyer.
- 1985: Burkhardt, Armin; Kömer, Karl-Hermann (Hgg.) (1986): Pragmantax. Akten des 20. Linguistischen Kolloquiums, Braunschweig 1985. – Tübingen: Niemeyer.
- 1986: Abraham, Werner; Arhammer, Ritva (Hgg.) (1987): Linguistik in Deutschland. Akten des 21. Linguistischen Kolloquiums, Groningen 1986. – Tübingen: Niemeyer.
- 1987: Weber, Heinrich; Zuber, Ryszard (Hgg.) (1988): Linguistik Parisette. Akten des 22. Linguistischen Kolloquiums, Paris 1987. – Tübingen: Niemeyer.
- 1988: Reiter, Norbert (Hgg.) (1989): Sprechen und Hören. Akten des 23. Linguistischen Kolloquiums, Berlin 1988. – Tübingen: Niemeyer.
- 1989: Klein, Eberhard; Pouradier-Duteil, Françoise; Wagner, Karl-Heinz (Hgg.) (1991): Betriebslinguistik und Linguistikbetrieb. Akten des 24. Linguistischen Kolloquiums, Bremen 1989. I, II. – Tübingen: Niemeyer.
- 1990: Feldbusch, Elisabeth; Pogarell, Reiner; Weiß, Cornelia (Hgg.) (1991): Neue Fragen der Linguistik. Akten des 25. Linguistischen Kolloquiums, Paderborn 1990. I: Bestand und Entwicklung; II: Innovation und Anwendung. – Tübingen: Niemeyer.
- 1991: Darski, Józef; Vetulani, Zygmunt (Hgg.) (1992): Sprache – Kommunikation – Informatik. Akten des 26. Linguistischen Kolloquiums, Poznań 1991. I, II. – Tübingen: Niemeyer.
- 1992: Beckmann, Sabine et al. (Hgg.) (1993): Satz – Text – Diskurs. Akten des 27. Linguistischen Kolloquiums, Münster 1992. Band I, hrsg. von Susanne Beckmann, Sabine Frilling; Band II, hrsg. von Peter-Paul König, Helmut Wiegers. – Tübingen: Niemeyer.
- 1993: Halwachs, Dieter W.; Stütz, Irmgard (Hgg.) (1994): Sprache – Sprechen – Handeln. Akten des 28. Linguistischen Kolloquiums, Graz 1993. I, II. – Tübingen: Niemeyer.
- Dreißig Jahre Linguistisches Kolloquium - ein Generationswechsel?*
- 1994: Baerentzen, Per (Hg.) (1995): Aspekte der Sprachbeschreibung. Akten des 29. Linguistischen Kolloquiums, Aarhus 1994. – Tübingen: Niemeyer.
- B. Berichte über Linguistische Kolloquien**
- Abraham, Werner (1991): "25. Linguistisches Kolloquium. Paderborn, 27.-29. September 1990." – In: Zeitschrift für germanistische Linguistik (ZGL) 19: 235-239.
- Adamzik, Kirsten (1995): "29. Linguistisches Kolloquium. Aarhus, 16.-18. August 1994." – In: ZGL 23: 87-90.
- Faber, Marlene (1990): "Betriebslinguistik. 24. Linguistisches Kolloquium. Bremen, 4.-6. September 1989." – In: ZGL 18: 235-36.
- Falkenberg, Gabriel; Ohlschlager, Günther; Wimmer, Rainer (1974): "Das 8. Linguistische Kolloquium in Leuven (Belgien)." – In: ZGL 2: 81-86.
- Hartmann, Peter (1972): Zur Lage der Linguistik in der BRD. – Frankfurt am Main: Athenäum, 91-92.
- Knoop, Ulrich; Radtke, Ingulf I. (1975): "Das 9. Linguistische Kolloquium in Bielefeld (27.-30. August 1974)." – In: ZGL 3: 67-72.
- Kürschner, Wilfried (1976): "Zehn Jahre Linguistisches Kolloquium." – In: H. Weber, H. Weydt (Hgg.): Sprachtheorie und Pragmatik. Akten des 10. Linguistischen Kolloquiums, I. Tübingen: Niemeyer, 3-12.
- (1991): "25 Jahre Linguistisches Kolloquium. Mit einem Bericht über den Stand der Arbeit am 'Linguisten-Handbuch.'" – In: E. Feldbusch, R. Pogarell, C. Weiß (Hgg.) (1991): Neue Fragen der Linguistik. Akten des 25. Linguistischen Kolloquiums, Paderborn 1990, I (Tübingen: Niemeyer) 1-12.
- Posner, Roland (1970): "Viertes Linguistisches Kolloquium Berlin 1969. Ein Erfahrungsbericht." – In: Linguistische Berichte 7: 63-70.
- Püschel, Ulrich (1976): "Das 10. Linguistische Kolloquium in Tübingen (23.-27. September 1975)." – In: ZGL 4: 228-231.
- (1977): "11. Linguistisches Kolloquium in Aachen (22.10.-25.10.1976)." – In: ZGL 5: 99-103.
- Weber, Heinrich (1992): "Begegnungen – 26. Linguistisches Kolloquium in Poznań (Polen)." – In: Sprachreport 2-3/92, 6-7.
- (1993): "27. Linguistisches Kolloquium. Münster, 9. – 11. September 1992." – In: ZGL 21: 231-234.